

Focus-Schule vom 01.01.2011

**Autor:** JULIA HAUG

**Seite:** 88 bis 90

**Ressort:** WISSEN

**Gattung:** Zeitschrift

**Jahrgang:** 2011

**Nummer:** 1

**Auflage:** 244.614 (gedruckt) 128.623 (verkauft)

130.706 (verbreitet)

SEHSCHWÄCHE

## Schulproblemen ins Auge sehen

Ein Kind greift am Ball vorbei, liest nur widerwillig und spielt den Kasper in der Klasse. Die vermeintlichen Diagnosen sind schnell parat: unsportlich, lesefaul, hyperaktiv. Tatsächlich stecken oftmals unerkannte Sehstörungen dahinter. Rechtzeitige Vorsorge kann helfen

Ein Blick zur Tafel. Einer ins Heft. Einer zur Lehrerin. Einer ins Buch. So geht das den ganzen Vormittag. Kinderaugenmüssen in der Schule Schwerstarbeit leisten, sich ständig auf neue Entfernungen einstellen. Schüler mit schlechten Augen fallen im Unterricht auf. Allerdings weniger durch ihre Brille - viele haben gar keine -, sondern durch ihre schlechten Leistungen. Deshalb: Miserable Noten sind nicht immer Intelligenz - auch eine undeutliche Wahrnehmung kann dahinterstecken. Im Vorschulalter rutschen ganze 60 Prozent der Sehstörungen unbemerkt durch die kindlichen Gesundheitschecks, das besagen Zahlen des Bundesverbands der Augenärzte. Die verbindlichen U-Untersuchungen und der Schulaufnahmetest beim Kinderarzt prüfen die Augen nur oberflächlich. Das ist besonders fatal: "Solange sich das Sehsystem noch entwickelt, kann man Sehstörungen wie zum Beispiel Schielen noch korrigieren, sodass sich die Sehstärke normal entwickelt", sagt Burkhard von Jagow, Augenarzt und Leiter des Bereichs Kinderaugenheilkunde an der Uniklinik Frankfurt am Main. Passiert das nicht rechtzeitig, könne eine lebenslange Sehschwäche folgen, die sich auch mit Brille kaum mehr ausgleichen lässt. Mit jedem Lebensjahr ohne Korrektur sinken die Heilungschancen. Dabei sind sich Augenärzte einig: Der Großteil aller Informationen des täglichen Lebens - etwa 80 Prozent - wird über die Augen aufgenommen. In der Schule behindern Sehprobleme also enorm. Besonders weil die Grundschule die Anforderungen auf das Sehsystem verändert. Plötzlich sind ständige Entfernungswechsel Alltag für das Kind. Der langjährige Grundschullehrer Jan Dominiczak stellt fest: "Kinder können zwar kurzzeitig eine Weitsichtigkeit von mehr als plus zehn Dioptrien ausgleichen, weil ihre Linse noch sehr elastisch ist. Im Unterricht allerdings, der dann fünf Stunden und länger dauert, gelingt ihnen das selbst bei nur ein bis zwei Dioptrien nicht mehr." Die betroffenen Kinder machen deshalb immer wieder die gleichen typischen Schreibfehler, weil sie das Wort noch nie komplett erfasst haben. Dominiczaks Wunsch: "Jeder sollte seiner Intelligenz und seinem Fleiß entsprechend lernen dürfen - dazu muss er optimal wahrnehmen können." Besuch beim Augenarzt: Auch wenn die Augen äußerlich in Ordnung sind, sollte jedes Kind mit drei Jahren vom Augenarzt untersucht werden. Das rät das Kuratorium Gutes Sehen (KGS). Augenarzt von Jagow: "Für Normalsichtige gibt es danach keine festen Abstände, in denen sie den Augenarzt aufsuchen sollten. Brillenträgern empfehle ich aber, acht Wochen nach der ersten Anpassung wiederzukommen. Dann getrost die Abstände bis auf zwei Jahre verlängern." Sofort ab zum Augenarzt sollte ein Kind mit veränderten Lidern, Trübungen der Hornhaut, Augenzittern oder starker Lichtempfindlichkeit. Genauso, wenn es häufig über Kopfschmerzen klagt, ungerne liest, nur widerwillig Ball spielt oder als "tollpatschig" gilt. Nicht jeder Augenarzt kann gut mit Kindern umgehen. Den passenden Mediziner erkennen Eltern daran, dass er sich Zeit nimmt für die Untersuchung - mindestens eine Stunde - und Verständnis zeigt für die Angst vor dem Mann in Weiß und seinen Apparaten. Ein paar simple Erklärungen wirken bei kleinen Patienten oft Wunder, weiß Experte von Jagow: "Außerdem sind spezielle Sprechstunden mit einem Experten für Schielen ein gutes Zeichen